

Industrielle Automation in die ganze Welt

Hans Turck GmbH & Co. KG aus Mülheim baut Standort Deutschland aus

Drei Millionen Sensoren und zahlreiche weitere Lösungen für die industrielle Automation verkauft die Hans Turck GmbH & Co. KG pro Jahr in alle Welt. Die Produkte aus Mülheim machen es möglich, dass Maschinen und Anlagen sehen, fühlen, tasten, messen oder takten können, sprich: dass Prozesse automatisiert laufen. „Als Pioniere dieser Branche waren wir in den 1960-Jahren ebenso mit von der Partie wie beim Siegeszug der berührungslosen Sensortechnologie bis heute“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Ulrich Turck. Der Familienunternehmer kann von seinem Büro aus, das sich im vierten Stock des Firmensitzes an der Witzlebenstraße befindet, den Blick über

Mülheim streifen lassen. Heimatverbunden ist er, und doch weltbereit; gerade erst ist er von einer Geschäftsreise aus China zurückgekehrt. Denn nicht nur die Kunden sind in aller Welt zu finden, sondern auch die eigenen Mitarbeiter: Turck ist mit mehr als 2.700 Mitarbeitern in 27 Ländern vertreten. Seinen Namen hat sich das von zwei Brüdern in Halver (Produktion und Entwicklung) und Mülheim (Vertrieb und Marketing) gegründete Familienunternehmen als Spezialist für Sensor-, Feldbus-, Anschluss- und Interfacetechnik gemacht. Turck zählt nach eigenen Angaben heute zu den global führenden Unternehmensgruppen auf dem Sektor der Industrieautomation.

Einzig auf sein Know-how bei Sensoren hat sich Turck nie verlassen. Die Hauptkunden aus dem Maschinenbau und der Automobilindustrie wollten früh mehr: Nicht nur die Sensoren als „Sinnesorgane“ ihrer Anlagen, sondern auch die Verbindungen als „Nerven“ und die Steuerungen als deren „Gehirn“. „Deshalb entwickelten wir uns mit der Zeit zum kompletten Lösungsanbieter für die Fabrikautomation mit heute 15.000 Produkten“, erläutert Turck. Zuletzt ist mit den Mensch-Maschine-Schnittstellen auch das entscheidende Element auf der Kontroll-Ebene hinzugekommen. Typisches Anwendungsbeispiel eines Turck-Produktes ist der Schweißroboter in der Automobi-

liferfertigung: Sensoren erfassen die Bewegung des Karosserieteils, die Steuerung koordiniert den Greifarm. Aber auch bei exotischeren Anwendungen kommt die Technik aus Mülheim zum Einsatz: Pflanzen bei Bayer Crop Science werden dank RFID-Identifikationstechnologie vollautomatisch mit zu testenden Präparaten besprüht, bei Volkswagen werden die Karosserien über Lichtvorhänge in ein Dachgehänge übergeben und im Papenburger See- und Binnenhafen ersetzen Radarsensoren die mechanische Pegelmessung, dort hat Turck die Funklösung zur Datenübertragung geliefert.

Das Prinzip ist immer gleich: Überall dort, wo etwas rotiert, Stöße erfährt, kontinuierlich am Band läuft oder sich anderweitig bewegt, werden Vorgänge automatisiert. Der Mensch greift in den Fertigungsprozess oft gar nicht mehr ein. „Während wir früher nur Komponenten und Geräte verkauft haben, sind es heute auch komplette Systeme, deren Anforderungen deutlich höher sind“, beschreibt Turck die Entwicklung. Dafür sei langjähriges Wissen und Erfahrung nötig, „um die Zusammenhänge beim Kunden zu verstehen.“ Ulrich Turck, der in guter Familientradition Elektrotechnik studiert hat, betont, wie sehr sein Unternehmen auf Innovation angewiesen ist: „Wir brauchen Ideen für Spezialprodukte, die – anders als günstige und austauschbare Massenware – einen Mehrwert schaffen und den Kunden damit binden.“ So setzt Turck nicht nur auf individuelle Spezialsensoren,

sondern auch auf das Systemgeschäft, beispielsweise mit RFID-Lösungen für die Industrie – die eine automatische Identifizierung und Lokalisierung von Gegenständen ermöglichen.

Den ersten Schritt ins Ausland wagte Turck 1975 in den USA. „Wenige deutsche Firmen sind in Amerika so erfolgreich wie wir“, sagt Ulrich Turck stolz – in Übersee habe man es, ebenso wie in Deutschland, zum Marktführer in der Sensortechnik gebracht. Mit der Zeit kamen neben den Vertriebsstandorten im Ausland auch Montagestätten hinzu. Die Exportquote liegt bei 70 Prozent; in China, wo der Stahlbau und die Tabakindustrie boomen, sind laut Turck Produkte aus der Sensortechnik stark nachgefragt. Ebenso ständen Indien, Brasilien, die Türkei, Australien und Singapur im Fokus. „Nichtsdestotrotz ist und bleibt Deutschland unser wichtigster Standort.“ Davon zeugt auch die jüngste Investition am Standort Halver: Rund 15 Millionen Euro investiert die Turck-Gruppe in ein neues Produktionsgebäude.

Und die Krise, die heftig die Automobilbranche und nicht minder schlimm den zweiten Hauptkun-

Info

Hans Turck GmbH & Co. KG
Witzlebenstraße 7
45472 Mülheim an der Ruhr
0208 4952-0
www.turck.com



Ulrich Turck

den von Turck, den Maschinenbau, traf? „Die haben wir nach einem drastischen Dämpfer 2009 mit einem ebenso drastischen Aufschwung 2010 gut überstanden“, sagt Ulrich Turck. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet er mit einer Umsatzsteigerung von 30 Prozent, sodass der konsolidierte Umsatz am Jahresende 350 Millionen Euro übersteigen dürfte. „Auch die Mitarbeiterzahl stieg 2010 um gut sieben Prozent.“

Seine Zukunft sieht Turck in neuen Technologien wie z. B. RFID. „Durch unsere langjährige Erfahrung haben wir die Grundlagen, diese Technik schnell und marktreif umzusetzen“, meint der geschäftsführende Gesellschafter. Die nächste Familiengeneration steht dafür in den Startlöchern: Der Sohn von Ulrich Turck hat sein Elektrotechnik-Studium abgeschlossen und sammelt derzeit bei einem Konzern Berufserfahrung. Mit dem Dreiklang „Signal-Verbindungs-Steuerung“ fühlt sich das Unternehmen gut gerüstet für wachsende Märkte, in denen Automatisierung ein Thema ist – wie Verpackung, Lebensmittel, Getränke, Pharma sowie Öl und Gas.

Jennifer Middelkamp



Trotz modernster Fertigungsanlagen müssen die Turck-Mitarbeiter auch mal selbst Hand anlegen (Fotos: Turck)